

.....

*Dali Kandelaki*

## **Die deutsche Presse zu einigen Fakten der Beziehungen zwischen Rußland und Georgien in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts**

Die zweite Hälfte des 18.Jh.s ist eine der bedeutendsten Perioden in der Geschichte der russisch-georgischen Beziehungen. In dieser Zeit verzeichneten Georgiens Könige spürbare Erfolge im Kampf um die politische Unabhängigkeit. Seit den fünfziger Jahren nahm die Autorität Erekles II. im Nahen Osten und in Europa in außergewöhnlicher Weise zu. Über seine Siege wurden öfter Berichte in Zeitungen und Zeitschriften Westeuropas veröffentlicht. Trotz des umfangreichen Materials, das in der deutschen Presse über die russisch-georgischen Beziehungen in der zweiten Hälfte des 18. Jh.s vorliegt, gehen wir nur auf die Veröffentlichungen einiger Zeitungen und Zeitschriften ein.

Interessante Informationen liefert die Zeitschrift »Fortgesetztes Eckardtisches monatliches Tage-Buch« über die russisch-georgischen Beziehungen während des Russisch-Türkischen Krieges 1768–1774. In der Februarnummer des Jahres 1770 stoßen wir auf folgende Meldung: »Constantinopel vom 14. Dec. ... Der Prinz Heraclius steht an der Spitze von 20000 ausgesuchten Georgianern, und der General Tottleben kann ihn mit 10000 Russen unterstützen.«<sup>1</sup> In der gleichen Nummer findet sich folgende Information: »Constantinopel den 20. Nov. ... Nach der Eroberung eines vesten Platzes Ahisha genannt, an der Gränze von Kleinasien, die wie man von allen Seiten versichert von den Georgianischen Truppen des Salomon Can, und den mit denselben vereinigten Truppen der andern kleinen Georgianischen Fürsten an der Zahl 18000 Mann welche denselben ungefähr 2 Monathe bloquirt gehalten hatten, geschehen ist, haben alle Georgianische Fürsten zusammen dem Sultan eine förmliche Kriegserklärung zugeschickt, in welcher sie die Städte und Länder, Erzerum, Varan, Trapezunt die ihre Vohrfahren besessen haben, zurück fordern. Makadjhi, Bassa von Siras ist zum Seraskier ernannt worden, und wieder die Georgianische Trouppen zu commandieren, die er in Asien mit Geldsummen erwerben soll.«<sup>2</sup>

Diese Informationen wurden zwar im Februar 1770 gedruckt, aber in ihnen werden Geschehnisse des Vorjahres wiedergegeben. Wie wir sehen, sind hier die Fakten entstellt. Erekle II. besaß kein 20000 Mann starkes Heer, und auch Tottleben befehligte kein 10000-Mann-Heer der Russen. In Konstantinopel waren darüber aufgebauten Informationen eingetroffen. Unklar ist, um welches Territorium es sich bei Ahisha

1. Fortgesetztes Eckardtisches monatliches Tage-Buch, 1770, Nr. 2, S. 21.

2. Ebenda S. 29.

handelt, welches König Solomon gemeinsam mit anderen georgischen Fürsten zwei Monate lang mit 18000 Mann starken Truppen belagert und erobert haben soll. Mehr noch, man soll sogar dem türkischen Sultan eine Kriegserklärung zugesandt haben.

Eine Meldung der August-Nummer 1770 gibt folgendes bekannt: »Constantinopel. Wir haben hier Briefe vom 1. sten April, daß die Georgianer welche sich mit dem rußischen Corps vereinigt haben, u. von dem Prinzen Heraclio u. Salomon angeführt werden, große Progress machen. Ein anderer Prinz Imeretes, hat einen Tractat mit den Russen geschlossen, und eine Summa Geldes erhalten, um Truppen anzuwerben, und Mingrelien anzugreifen.«<sup>3</sup>

Diese von Konstantinopel abgeschickte Nachricht datiert vom 1. April. Zu dieser Zeit gab es keinerlei Erfolge der Streitkräfte von Russen und Georgiern, weil keine Kämpfe stattfanden. Wie wir wissen, bereitete sich das Heer der Russen und Georgier darauf vor, Axalcixe anzugreifen.

Am 17. März 1770 traf Erekle II. mit einem 7000-Mann-Heer und drei Kanonen in Surami ein. Dort stand General Tottleben mit 1200 Mann. Am 24. März marschierten Erekles und Tottlebens Truppen in Richtung Kvišxeti. In dieser Zeit verbesserte Solomon die Beziehungen zu Dadiani, wonach er am Kampf gegen die Türken teilnehmen wollte<sup>4</sup>.

Unrichtig ist die Information über einen anderen Prinzen von Imereti, der ein Traktat mit den Russen geschlossen und eine Summe erhalten haben soll, um Truppen anzuwerben, mit denen er Mingrelien besetzen sollte. Hier ist wohl wiederum Solomon gemeint, der mit dem Fürsten Dadiani von Mingrelien in Zwietracht stand.

In der September-Nummer des Fortgesetzten Eckardtischen monatlichen Tage-Buchs von 1770 steht folgende Meldung: »Da in diesen Blättern (p.21) die Nachrichten aus Asien, von denen Progressen der russischen als auch türkischen Armee, ihren Anfang genommen, so wird hiermit dem geneigten Leser zur Compleirung dieser Historie folgendes Schreiben vom vorigen Jahre, so ein französischer Officier aus dem Gefolge des Grafen von Tottleben vom 2 ten September aus dem Lager des Czars Heraclio geschrieben, mitgetheilt.

Unsre beschwerliche Reise von Petersburg hieher, ist erstaunlich mühsam gewesen, von Astrakan an, bis Kißlar oder Mostock, sind wir durch langweilige und ermüdende Wüsten gekommen. Als wir aber die russische Grenze verliessen, gingen wir durch Circaßien, durch die Länder des Occidents und über den Caucasm. Gestern haben wir den Czar Heraclius zum erstenmal gesehen: Er ist ein kleiner trotziger Mann, und hat das völlige Ansehen eines grossen asiatischen Herrens. Jeder Georgianer hat eine Flinte über dem Nacken, eine Pistole im Gürtel und einen Säbel an der Seite. Sie tragen aber weder Hemde noch Hosen, sitzen alle auf den Fersen, essen ohne Löffel und Gabel. Inzwischen ißt man hier gute Pfiersichen, Birnen und Weintrauben, und trinkt guten Wein. Brot ist das rareste allhier, u. man verspricht uns im fernern Vorrücken nicht Mehl.«<sup>5</sup>

Die Zeitschrift gibt nicht an, wer von Petersburg nach Georgien gereist ist und wer der französische Offizier ist, der diese Informationen liefert hat. Es ist anzunehmen, daß es Degralie war<sup>6</sup>.

3. Ebenda Nr. 8, S. 121–122.

4. Sakartvelos istoriis narķevebi, Bd. IV, Tbilisi 1973, S. 653.

5. Fortgesetztes Eckardtisches monatliches Tage-Buch, 1770, Nr. 9, S. 137–138.

Es scheint, daß diese Person Informationen über die russisch-georgischen Beziehungen nach Europa schickte. Was diese Persönlichkeit und die Verlässlichkeit ihrer Angaben betrifft, so heißt es in einer Monographie V. Maçarazes: »[...] Der erste Teil der Erinnerung des französischen Offiziers (bis zum August 1769), in dem von der Formierung der Expeditionsarmee die Rede ist, weist grobe Fehler faktischen Charakters auf; interessanter ist der zweite Teil der Erinnerung (vom August 1769 bis zum 11. April 1770), wo der französische Offizier unmittelbarer Augenzeuge und Teilnehmer der Geschehnisse ist; an den vom 11. April 1770 an übermittelten Ereignissen war er nicht beteiligt, er berichtet nach der Überlieferung eines anderen[...]. Die Sache ist die, daß Tottleben Degrarie am 11. April entließ und von Kvišeti nach Rußland verabschiedete, und er sich während der Operationen von Açquri und Aspinza in Dušeti aufhielt.«<sup>7</sup>

In der November-Nummer derselben Zeitschrift vom Jahre 1770 steht folgende Notiz: »Von dem General, Graf von Tottleben, ist mit dem am Rußisch-Kaiserlichen Hofe angelangten Obristlieutenant von Wolkopf ebenermassen ein umständlicher Bericht von der durch ermeldeten General geschehenen Eroberung der Stadt und Vestung Cutais eingetroffen. Die Türkische Besatzung ist bey dem vorgenommenen Sturme gänzlich niedergehauen worden. Man hat darinnen 10. Kanonen u. 4 Fahnen erbeutet. Der Graf von Tottleben stand bey der Abfertigung des Obristlieutenants bey Akalzike, durch welche Stellung er dem Feinde allen Succurs von Constantinopel abgeschnitten hat.«<sup>8</sup>

Im Juni 1770 begab sich Tottleben mit den russischen Truppen nach Imeretien.

Solomon I. nutzte die Niederlage des Paschas von Axalcixe bei Aspinza und befreite die Burgen Cucxvati und Šorapani aus türkischer Hand. Der imerische König besetzte auch die Stadt Kutaisi und belagerte deren Festung. Am 2. Juli marschierten Solomon und Tottleben zur Burg von Baghdati. Die türkische Garnison, die die Hoffnung auf Hilfe seitens des Paschas von Axalcixe verloren hatte, ergab sich dem König. Danach griffen die vereinten Streitkräfte von Solomon und Tottleben die Festung Kutaisi an. In der Nacht des 6. August verließen die Türken die Festung und zogen ungehindert zwischen den Wachtposten der Russen hindurch<sup>9</sup>.

Danach begann Tottleben, wie wir wissen, die Festung Poti zu belagern, doch die Zeitschrift berichtet, er habe in Erwartung des Obristlieutenants bei Axalcixe gestanden.

Natürlich wollte Graf von Tottleben, daß gute Nachrichten über ihn an den Zarenhof gelangten. Deshalb verlangte er von dem aus Rußland speziell herbeorderten Obristlieutenant Wolkopf die ausführliche Erwähnung der Einnahme von Kutaisi und dessen Festung.

In der März-Nummer von 1771 ist in dieser Zeitschrift zu lesen: »Petersburg den 12. Febr. – Ihr Majestät die rußische Kaiserinn haben den, Dero Truppen in Georgien

6. Dieser Offizier wird in den von A. Cagareli veröffentlichten Dokumenten als Degrarie erwähnt, in einem von Tottleben ausgefertigten Attestat als Chevalier Degrarie Defou bezeichnet.
7. Maçaraze, V.: *Masalebi XVIII saukunis II naxevris ruset-sakartvelos urtbertobis istoriisatvis, nacili III, nakveti I*, Tbilisi 1988, S. 19, Anmerkung.
8. Fortgesetztes Eckardtisches monatliches Tage-Buch, 1770, Nr. 11, S. 179.
9. Maçaraze, V.: *Aspinzis brzola*, Tbilisi 1957, S. 97.

commandirenden Graf v. Tottleben nach Petersburg beruffen, und dem General Suchotin das Commando über besagte Truppen aufgetragen.«<sup>10</sup>

Als man sich am Russischen Hof vom falschen Vorgehen Tottlebens überzeugt hatte, berief man ihn eilends ab und setzte an seiner Stelle General Suchotin ein, der im Mai 1771 in Georgien eintraf.

In der Oktober-Nummer des Jahres 1771 stoßen wir auf eine ausführliche Meldung über die militärischen Aktivitäten der russischen und georgischen Streitkräfte in Georgien: »Die Nachrichten aus der Levante bringen mit, daß der Prinz Heraklius mit seinem General den Prinz Salomon mit allen ihren Truppen, auf der östlichen Seite des schwarzen Meeres wieder zum Vorschein gekommen, und sich das Interesse der Russen angelegen seyn lassen. – Nach den Berichten aus Georgien befindet sich der Prinz Salomon mit seinen Truppen noch in dem Gebiete von Baton, so der Weg von Georgien nach der Levante und dem schwarzen Meere ist. Der Prinz Heraclius von Tiflis, campirt mit den Russen in der Nachbarschaft von Cars. – Diese Nachricht geht auch von mehrern Orten ein, und man fügt hinzu, daß der Prinz Heraclius bey dem General Tottleben sehr angeschwärzt worden sey, daß aber der Prinz durch Thaten, seine Verläumder zu Schanden gemacht habe, weißwegen auch der jetzige allda commandirende rußl. General Befehl von Petersburg erhalten, mit diesem Prinzen in guten Vernehmen zu leben, und sich seines guten Erfahrungsvollen Rathes zu bedienen. – Die Truppen des Prinzen Salomons stehen noch zu Acalzicke am Caucasus; und der Fürst Heraclius hat sich, nachdem er sich bey dem rußischen Hofe gerechtfertigt, mit dem rußischen Truppen an dem schwarzen Meere, vereinigt.«<sup>11</sup>

In dieser Information sind die Reihenfolge und die Richtigkeit der Fakten unklar. Erekle und Solomon standen nicht mit vereinten Streitkräften an der Küste des Schwarzen Meeres. Ende Dezember 1770, als die Türken beschlossen, der Garnison von Poti zu Hilfe zu kommen, zogen sie in Batumi Truppen zusammen. Solomon schnitt ihnen den Weg ab und drang in Gurien ein. Das ist in dem Teil der Nachricht gemeint, in dem es heißt, Solomon stehe in der Gegend von Batumi. Die russischen Truppen und Erekle standen zu dieser Zeit nicht bei Kars, nach Suchotins Ankunft in Georgien wurde lediglich Poti belagert. Auch Solomon befand sich zu dieser Zeit nicht in Axalcixe, und Erekle hatte sich nicht mit den russischen Truppen am Schwarzen Meer vereint.

In der Mai-Nummer dieser Zeitschrift von 1772 ist eine kleine Mitteilung untergebracht: »Ein Corps rußische Truppen, haben sich von der Seite Astracan mit den Truppen des Prinzen Heraclio und Solomon vereinigt, und vermehren.«<sup>12</sup>

Bekanntlich faßte die Regierung Rußlands im Dezember 1771 den Beschuß, ihre Truppen aus Georgien abzuziehen. Am 5. Mai 1772 verließen die Truppen der Russen Kutaisi, am 31. Mai befanden sie sich bereits in Cxinvali, dann überschritten sie die Grenzen Georgiens<sup>13</sup>. Wann sollte die Vereinigung des russischen Corps und der georgischen Streitkräfte stattgefunden haben?

10. Fortgesetztes Eckardtisches monatliches Tage-Buch, 1771, Nr. 3, S. 35.

11. Ebenda 1771, Nr. 10, S. 145–146.

12. Ebenda 1772, Nr. 5, S. 66.

13. Maçaraze, V.: Aspinjis brzola, Tbilisi 1957, S. 124.

In ihrer März-Nummer des Jahres 1774 veröffentlichte die Zeitschrift die kurze Information: »Die türkischen Truppen haben einen Vortheil über die Rebellen in Georgien, welche Unterstützung von den Russen gehabt, erfochten.«<sup>14</sup>

Wie oben erwähnt, verließen die russischen Truppen Georgien im Sommer 1772 und leisteten Georgien in den Jahren 1773 und 1774 keinerlei Hilfe mehr. Unklar ist in dieser Information auch, wer die Rebellen sein sollten.

In der November-Nummer des Jahres 1776 heißt es in der gleichen Zeitschrift, aus Georgien kämen wieder unangenehme Nachrichten<sup>15</sup>. Doch um welche Nachrichten es sich handelt, wird nicht gesagt.

Das Monatsblatt »Historisches Portefeuille zur Kenntniss der gegenwärtigen und vergangenen Zeiten« erschien seit 1782 in Wien, Brüssel, Leipzig, Berlin und Hamburg. Es enthält aus verschiedenen Staaten bezogene Nachrichten und Einzelartikel. In der Nummer 9 von 1784 ist das Traktat zwischen dem Russischen Reich und dem georgischen Staat Kartli-Kachetien veröffentlicht<sup>16</sup>. Es ist vermerkt, daß es sich um eine zuverlässige Übersetzung des in Petersburg gedruckten Textes handelt. Das Blatt bietet nur die 13 Grundsatzartikel des Traktats und den Wortlaut von Erekles Eid. Der Abschluß des Vertrags von Georgiewsk zwischen Rußland und Kartli-Kachetien am 24. Juli 1783 war ein bedeutendes historisches Ereignis. Ganz Europa verfolgte aufmerksam die in Kaukasien ablaufenden Prozesse. Dieser Akt kündete ein neuartiges Herangehen an das Problem Kaukasiens überhaupt an.

Manche Mitteilung macht mit dem Kampf des russischen Zarismus zur Unterwerfung der kaukasischen Gebirgsvölker bekannt: »Durch die Vortheile, welche die Rußischen Truppen im Anfange des Decembers wiederum, über die Tatarischen Völker am Caucasus, von welchen sie ohngefähr 20000 Mann stark angefallen wurden, erhalten haben; ist die Sicherheit des dasigen Rußischen Cordon völlig hergestellt worden. Die Tatarn, die besonders aus unabhängigen Lesgiern bestanden, mußten sich mit großem Verlust in die Gebürge zurück ziehen. Die natürliche Wildheit und Raubbegierde dieser Völker, wird sie aber doch immer zu feindlichen Anfällen wider Rußland reizen, und besonders alsdenn, wenn diese Macht in einen Krieg verwickelt ist.«<sup>17</sup>

Aus dieser Nachricht ist ersichtlich, daß in den achtziger Jahren des 18.Jh.s, wahrscheinlich im Dezember 1785, ein Kampf zwischen den Truppen der Russen und der Tataren stattfand – hier ist nicht die Rede von kleinen marodierenden Gruppen, sondern von einem 20000 Mann starken Heer, dem die Russen eine empfindliche Niederlage beibrachten. In der Mitteilung werden als Ursachen der Auseinandersetzung die Wildheit und die räuberische Natur der Gebirgsvölker genannt. Da es hier um Daghestaner geht, noch dazu um eine Vereinigung von 20000 Mann, ist es denkbar, daß hier das Eindringen der Daghestaner in Georgien gemeint ist, als Erekle II. und russische Bataillone gegen Omar Khan kämpften; aber da von der Wiederherstellung des russischen »Cordon« die Rede ist, scheint eher der Angriff der Gebirgsvölker (im wesentlichen der Tschetschenen und Inguschen und nicht der Daghestaner) auf Qislar gemeint zu sein, den Scheich Mansur führte.

14. Fortgesetztes Eckardtisches monatliches Tage-Buch, 1774, Nr. 3, S. 34.

15. Ebenda 1776, Nr. 11, S. 162.

16. Historisches Portefeuille zur Kenntniss der gegenwärtigen und vergangenen Zeiten, 1784, Nr. 9, S. 266–277.

17. Ebenda 1786, Bd. I, S. 243.

Das gleiche Ereignis gibt wohl eine andere Nachricht wieder, die aus Petersburg eintraf: »Während der Abwesenheit des Generals Paul von Potemkin, kommanders Chef der gegen die Caucasischen Gegenden kommandierten Rußischen Truppen, empörten sich plötzlich fast alle dort herum wohnende Völkerschaften, wozu sie durch einen falschen Propheten, der aus einem Dorfe am Kaspischen Meere gebürtig ist, aufgeheizt worden sind. Dieser hatte ihnen nämlich verkündiget: die Russischen Kanonen und Flinten würden nicht mehr treffen, und die gewöhnliche Tapferkeit der Russen würde aufhören, wenn sie nur die Rußischen Forts und Kolonien mit Entschlossenheit angriffen. Wirklich waren sie schon mit zahlreichen Horden in Begrif, über den Kuban und Terrehfluß zu setzen, als General Potemkin zurückkam, und ihren Anschlag vereitelte. Er selbst rückte mit einem Korps in die Cabardie, und brachte alles wieder zum Gehorsam. Der Brigadier Apraxin grif mit 600 Dragonern ein Korps von 3000 Tataren an, welche über den Kuban gesezt hatten, hieb einen großen Theil derselben in die Pfanne, und nahm ihnen das aus den Russ. Kolonien geraubte Vieh wieder ab. Der Oberste Nagel besiegte mit einem Korps von 2000 Mann und etwas Kavallerie den Propheten selbst, der sich an der Spitze eines Korps von 8000 Mann befand, welche zu Fuß stritten und Kriegsmaschinen vor sich herrollten, durch welche die Kugeln nicht dringen konnten. Die Bajonets und der Muth der Russ. Grenadier überwanden aber alle Schwierigkeiten, es wurde unter den Empörten ein großes Gemetzel angerichtet, und hiemit die Ruhe wieder hergestellt. Der Prophet entkam, und rettete sich in den Gebirgen. Die Tataren, heißt es, waren bei 15000 Mann stark, und haben einige Tausend an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Der Rußische Brigadier von Apraxin und der Oberste Nagel haben für ihre bewiesene Tapferkeit von der Kaiserin den Orden vom heil. Wolodimir erhalten.«<sup>18</sup>

Zwar ist Georgien hier nicht konkret erwähnt, doch steht dieses Bild von der Lage Kaukasiens in direkter Verbindung mit dem Vertrag von Georgiewsk. Bekanntlich knüpfte der Pascha von Axalcixe gleich bei Abschluß des Vertrages Beziehungen zu den aserbaidshanischen und daghestanischen Khanen, übersandte ihnen Geschenke und stachelte sie gegen Kartli-Kachetien auf: 1785 unternahmen die Daghestaner einen Kriegszug gegen Georgien, und in Nordkaukasien entbrannte der Kampf gegen Rußland, der vorsah, die Festungen an der Tergi-Linie zu besetzen und Georgien von Rußland zu trennen. Die islamisch-religiöse Bewegung begann in Tschetschenien, das Rußland den »heiligen Krieg« erklärte. An die Spitze dieser Bewegung trat Scheich Mansur (Uschurma). Seinen Aufrufen folgte ein großer Teil der Bevölkerung Nordkaukasiens. Die Bewegung begann zu Beginn des Jahres 1785. Von März an nahm der »heilige Krieg« immer größere Ausmaße an, und im Sommer griffen die Tschetschenen unter Mansurs Führung Qislar an. Genau zu dieser Zeit operierte Omar-Khan in Georgien und erhob sich die Bevölkerung am Kuban. Dies war eine Bewegung, die gegen das russisch-georgische Bündnis gerichtet war<sup>19</sup>.

Das Monatsblatt »Historisches Portefeuille...« konnte zwar nicht in die Tiefe der sich in Kaukasien vollziehenden Ereignisse eindringen, aber es versuchte, dem Leser mitzuteilen, daß in dieser Region eine komplizierte Situation herrschte. In der folgenden Nachricht unterrichtete es den Leser, daß Rußland in Nordkaukasien Kräfte

18. Ebenda 1786, Bd. I, 3. St., S. 407–408.

19. Markova, O. P.: Rossija, Zakavkaz'e i međunarodnye otноšenija v XVIII veke, Moskva 1966, S. 208–209.

aufbaue, damit die Verbindung zwischen Rußland und den georgischen Königreichen nicht abbreche: »Die Truppen im Cuban und am Caucasus werden ansehnlich verstärkt, um in diesem Jahre, wo möglich, die dasigen noch übrigen aufrührischen Völker völlig zum Gehorsam zu bringen. Ein starker Cordon soll alsdenn nicht nur eine feste Ruhe, sondern auch eine ununterbrochene Gemeinschaft, zwischen Rußland und den Staaten der Czaare von Georgien und Emirette unterhalten.«<sup>20</sup>

Die folgende Meldung desselben Blattes ist noch konkreter: »Die von den Russen in Schutz genommenen Georgianer werden von den Lesghiern, einer Tartarischen Nation, heftig bekriegt; und da man von Rußischer Seite Ursache zu vermuthen hat, daß die Türkischen Befehlshaber in jenen Gegenden, die Lesghier unterstützen; so hat der Rußische Gesante in einer Conferenz mit den Türkischen Ministern, auf eine völlige Neutralität in starken Ausdrücken gedrungen, wobei derselbe vom Kaiserlichen Minister unterstützt worden.«<sup>21</sup>

Diese Nachricht ist interessant, weil sie dem deutschen Leser nicht nur mitteilte, daß die Daghestaner Georgien bedrängten, sondern auch, daß die Regierung der Türkei der Organisator dieser Aktionen war, weswegen die russische Diplomatie von der türkischen Regierung eine Stellungnahme forderte.

Im Jahre 1787 berichtete das Blatt: »Die Nachrichten von Wien und Warschau sagen aber, daß die Pforte den Paschen von Tschildar und Akalzika untersagt habe, den Lesghischen Tartarn in ihren Angriffen auf die Georgier ferner Unterstützung zu geben.«<sup>22</sup>

Diese Mitteilung entspricht völlig der historischen Wirklichkeit: Bekanntlich wurde am 12. September 1786 zwischen dem Königreich Kartli-Kachetien und dem Paschallik Axalcixe eine Friedensvereinbarung geschlossen. Beide Seiten vereinbarten, von nun an Abstand von feindlichen Aktionen gegeneinander zu nehmen. Erekli übernahm die Verpflichtung, in sein Königreich nicht mehr als die bis dahin dort stationierten russischen Truppen aufzunehmen, während der Pascha von Axalcixe verpflichtet war, keine Truppen des Sultans an den Grenzen von Kartli-Kachetien stationieren zu lassen.<sup>23</sup>

Die nächste Nachricht des Monatsblatts informierte den Leser über die Unterstützung der Türken für die Daghestaner, die Kartli-Kachetien verheerten: »Die Türken, den Lesghischen Tataren, die den Georgischen Prinzen von Cartaliniens, welcher jetzt der Rußischen Hoheit unterworfen ist, angegriffen haben, Beystand leisteten, und daß der Pascha von Agiska diese Lesghier mit seiner ganzen Macht unterstützte, so daß die Russen ein paarmal in diesem Kriege am Kaukasus einen empfindlichen Verlust litten.«<sup>24</sup> Damit wurde dem deutschen Leser klar, wie häufig die Daghestaner, die von der Türkei angestachelt wurden, Kartli-Kachetien überfielen. Der zweite Teil der Nachricht betrifft wohl die Beteiligung der Russen an den Kämpfen sowohl in Georgien als auch in Nordkaukasien.

Das Monatsblatt verwendete breiten Raum auf die Untersuchung der Frage der russisch-türkischen Beziehungen: »Am 26sten Jul. ließ der Reißeffendi den rußischen

20. Historisches Portefeuille zur Kenntniss der gegenwärtigen und vergangenen Zeiten, 1786, Bd. I, Nr. 5, S. 659.

21. Ebenda 1786, Bd. I, Nr. 6, S. 769.

22. Ebenda 1787, Bd. I, Nr. 1, S. 135.

23. Sakartvelos istoriis narkvevebi, Bd. IV, Tbilisi 1973, S. 709.

Minister zu sich rufen, und verlangte die Zugestehung von folgenden Punkten [Punkt Nr. 4 betrifft Georgien – D. K]: 4) Dem Prinzen Heraclius den Russ. Schutz zu entziehen, ihn für unabhängig von Rußland, und für einen Vasallen der Pforte zu erkennen.«<sup>25</sup> Bulgakov konnte diesem Ansinnen natürlich nicht nachkommen, obwohl man ihn am 5. August ins Gefängnis warf.<sup>26</sup>

Für einen Krieg mit Rußland hatte das Osmanische Reich viele Gründe. Alle diese Gründe sind in dem Manifest des türkischen Sultans aufgeführt, das in der Nummer des »Historisches Portefeuilles...« vom 24. August 1787 unter der Überschrift »Krieg zwischen Rußland und der Pforte« veröffentlicht wurde.

In der Nummer 11 des Jahres 1787 (S. 542–545) sind die Ursachen des Krieges zwischen Rußland und der Türkei aufgezählt.

Wir wissen, daß das Osmanische Reich seine Unzufriedenheit über den Schutz Rußlands für Kartli-Kachetien offen aussprach. Auch die Georgien benachbarten Khanate konnten sich mit der Stationierung russischer Truppen in Georgien nicht abfinden. Nach Ansicht des offiziösen osmanischen Historikers Djevdet-Pascha »war der Hauptgrund für die Kriegserklärung eben diese Gurdshistan-Frage«.<sup>27</sup>

Nicht minder interessante Nachrichten über die russisch-georgischen Beziehungen enthält die »Aufrichtig-Deutsche Volks-Zeitung«. In einer Nummer des Jahres 1796 stößt man auf folgendes: »Von den barbarischen Beherrschern Asiens wissen wir weiter nichts zu sagen, als daß ein Eroberer in Persien aufgestanden ist, der die Dreistigkeit gehabt hat, einen Clienten von Rußland, den Prinz Heraklius (zu welchem in Minna von Barnhelm Paul Werner mit seinem Liebchen eine Reise machen wollte) und dessen Descendenz zu befehlen.«<sup>28</sup> Hiermit ist natürlich die Invasion Agha-Mahmad-Khans im Jahre 1795 gemeint.

In der Nummer 16 aus dem gleichen Jahr lesen wir: »Ungeachtet der Einfälle der Perser in Georgien und ungeachtet der, von ihnen daselbst angerichteten Verwüstungen, kam es doch noch zu keinem offensären Krieg mit denselben. Man trat mit dem neuen Schach dieses Reichs in Unterhandlungen, die einen glücklichen Fortgang hatten und mit Grund die Wiederherstellung der Ruhe von dieser Seite erwarten ließen.«<sup>29</sup>

Hier ist die nach dem Tod von Agha-Mahmad-Khan entstandene Situation dargestellt. Interessant ist, daß Europa die Eroberungspolitik Persiens gegenüber Georgien bekannt war und die europäische Presse die iranischen Schahs als »barbarische Beherrschter Asiens« bezeichnete. Zum Bekannt-Machen der Persönlichkeit Erekles II. wurde Material aus Lessings »Minna von Barnhelm« angeführt.

Einer weiteren Nachricht begegnen wir in der Nummer 20 dieser Zeitung: »Das Fürstenthum des Prinzen Heraclius von Georgien, dessen Name zur Zeit des siebenjährigen Kriegs so bekannt in Europa wurde, trennt Rußland von Persien. Sein Land wurde von barbarischen Horden, die an den persischen Gränzen haußen, überfallen

24. Historisches Portefeuille zur Kenntniss der gegenwärtigen und vergangenen Zeiten, 1787, Bd. I, Nr. 2, S. 250.
25. Ebenda 1787, Nr. 10, S. 454–455.
26. Sakartvelos istoris narķevebi, Bd. IV, Tbilisi 1973, S. 713.
27. Ebenda S. 714.
28. Aufrichtig-Deutsche Volks-Zeitung, 1796, Bd. I, Nr. 2, S. 38.
29. Ebenda Bd. I, Nr. 16, S. 259.

und verwüstet. Der 45 jährige Erbprinz wurde mit seiner zahlreichen Familie ermordet und nur der unglückliche 73 jährige Greiß hatte das Glück, sich mit der Flucht zu retten. Er begab sich nach dem Kuban und stehete um den mächtigen Schutz Rußlands. Die Kaiserin ertheilte sogleich den Befehl, ein zahlreiches Heer an der Gränze von Georgien zusammen zu ziehen und übertrug dem Grafen von Suwarow den Oberbefehl über dasselbe.«<sup>30</sup>

Hier sind einzelne faktische Ungenauigkeiten anzutreffen, aber das ist nicht das Wichtigste. Die Hauptsache ist, daß Rußlands Regierung Vorbereitungen für einen Krieg gegen den Iran traf. Häufig bezeichnete die europäische Presse Erekle II. als Prinzen und nicht als König und sein Reich als Fürstentum. Zwar ist in der Mitteilung nicht erwähnt, wer in Georgien eingedrungen ist, welcher Thronfolger ermordet wurde und wer der Greis ist, der sich zum Kuban begab und Rußland um Hilfe bat. Aber trotz dieser Unzulänglichkeiten ist es nicht schwierig zu erkennen, daß es hier um die Invasion Agha-Mahmad-Khans im Jahre 1795 geht. Erekle war gezwungen, Tbilisi zu verlassen, und begab sich nach Mtuleti (und nicht in das Kuban-Gebiet); zu dieser Zeit war er nicht 73, sondern 75 Jahre alt. Es ist auch bekannt, daß er die russische Zarin um Hilfe ersuchte. Daraufhin kamen im Dezember 1795 zwei Bataillone der Russen nach Georgien<sup>31</sup>. Was die Zusammenziehung der Truppen betrifft, so ist nicht Suworow beteiligt gewesen, sondern es ist offenbar Subow gemeint.

In diesem Beitrag untersuchten wir ganze drei Zeitungen aus der deutschen Presse der zweiten Hälfte des 18. Jh.s. Wie wir sahen, sind die in den Nachrichten angeführten Fakten oft verfälscht, und ihre zeitliche Abfolge ist unklar. Oftmals gelang es der Zeitung nicht, tiefer in die Geschehnisse der Region einzudringen, doch trotzdem versuchte sie dem Leser mitzuteilen, daß die dortige Lage kompliziert sei. Ebenso ist häufig unbekannt, wer diese Nachrichten nach Europa übermittelte. Wir führten diese Mitteilungen an, analysierten sie und verglichen sie mit georgischen und russischen Quellen. Wir versuchten nach Maßgabe unserer Möglichkeiten, ihre Zuverlässigkeit und davon ausgehend ihre Bedeutung zu ermitteln.

30. Ebenda Bd. I, Nr. 20, S. 306–307.

31. Sakartvelos istoriis narkvevebi, Bd. IV, Tbilisi 1973, S. 767.